

2051

HOMILIE FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

Evangelist m. d. Apostel Karl von Mickwitz

Kolosser 2, 8-17; Lukas 2, 15-21

HOMILIE FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

EVANGELIST M. D. APOSTEL
KARL VON MICKWITZ

KOLOSSER 2, 8-17
LUKAS 2, 15-21

„Und da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus.“ (Luk. 2, 21)

Da berührte Ihn, das Kindlein in der Krippe, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte, das erste Erdenweh; da zeigte es sich, dass Er der sei, von dem gesagt ist: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen“ (Jes. 53, 4). Weil der HErr gekommen war in Gestalt des sündlichen Fleisches, den Heilsratschluss der ewigen Liebe zu erfüllen; weil Er den Schuldbrief, der gegen uns zeugte, auf sich genommen hatte; weil Er - selbst ohne Sünde - uns gleich gemacht werden sollte in allen Stücken zu unserem Heil, musste Er alle Gerechtigkeit erfüllen; musste Er, als Abrahams Samen, auch dem Gesetz der Beschneidung unterliegen. So geschah es, dass „das Heilige“, das von der Jungfrau Maria geboren war, beschnitten wurde als ein Unterpand, dass dieser unser Seligmacher Sein heiliges Leben lassen, Sein Herzblut vergießen werde für uns; dass Er unseren Schuldbrief ans

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Kreuz heften und die Handschrift, die gegen uns war, austilgen würde.

Gott geoffenbart im Fleisch, das ist das selige Weihnachtsgeheimnis. Jesus Christus unter das Gesetz getan und in die Welt gekommen, den Willen Gottes in bezug auf den Menschen in allen Stücken zu erfüllen; für uns ein ganzes Menschenleben in ununterbrochener Heiligkeit und Vollkommenheit zu durchleben; für uns um unserer Sünde willen den Zorn des heiligen Gottes zu tragen, zu leiden und zu sterben und ein ewiges Leben zu finden - das bestätigt uns die Tatsache der Beschneidung. Unter dem ersten fließenden Blut ward das Kindlein mit dem Namen genannt, der vom Himmel stammt und den der Engel schon vor Seiner Empfängnis geoffenbart hatte, ward Ihm beigelegt der geliebte Jesusname, der Name des Seligmachers, unseres Heilandes.

Jesus heißt Er, denn Er soll Sein Volk selig machen von ihren Sünden! Dieser herrliche Name ist es, der über alle Namen ist, in dem allein das Heil der Menschen zu finden ist, in dem anbetend ihre Knie beugen sollen alle Geschlechter auf Erden. Wie tröstlich und lieblich ist Er für die, welche im völligen Glauben Ihn annehmen; welche Liebe, welche Hoffnung, welches Vertrauen erweckt Er nicht in allen, die Ihn kennen lernen! Die Epistel schließt uns die Fülle Seines Na-

mens auf. Nicht nur der Retter von der Strafe der Sünden will unser HErr Jesus Christus sein (wie jetzt leider die meisten Christen glauben); nein, Sein Name verheißt viel mehr. Er soll Sein Volk selig machen von ihren Sünden. Ein Kind ist uns gegeben, ein Sohn ist uns geboren, welcher ist Christus der HErr: nicht nur um uns völlige Vergebung und Erlassung zu bringen, sondern auch, um unser Befreier zu sein von der Macht des Feindes, unser Erlöser aus den Banden der Sünde. Von der Sünde selbst will und kann Er uns selig machen und uns aus der Knechtschaft des Fleisches zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes führen.

Wenn die Menschen Glauben hätten an die wunderbare Fülle Seines heiligen Namens, Er würde Seine seligmachende Kraft an ihnen bewähren, und wie wohl würde ihnen sein. Sie trauen dem Feind die Macht zu, dass er die Menschenherzen verunreinigen und mit allen Lastern und Sünden erfüllen kann; wenn es aber gilt zu glauben, dass der HErr erschienen ist, um die Werke des Fürsten der Finsternis zu zerstören, dass Er uns befreien kann und will vom Joch der Sünde - dann weigern sie sich der völligen Hingabe an Ihn, dann meinen sie, dass der Mensch immer sündigen müsse, dass nur Vergebung der Sünden, aber nicht völlige Befreiung von den Sünden in dieser Zeit zu erlangen sei; sie geben Ihm nicht Raum in ihren Herzen, die Herrlichkeit Seines Namens an ihnen zu offenbaren.

Wenn viele noch an der Tür des Himmels nicht als Heilige und Geliebte, sondern als Sünder erscheinen wollen, so ist das ein Zeichen, dass viele von ihnen heimlich und unwissend die Finsternis lieber haben als das Licht. Derselbe, der gesprochen hat: „Sei getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben“ (Matth. 9, 2), der hat auch gesagt: „Sündige hinfort nicht mehr“ (Joh. 8, 11). Hat Er etwas Unmögliches verlangt, wie das Gesetz? Selig wir, die wir glauben gelernt haben; die wir in Seinen wiederhergestellten Ordnungen erkannt haben, dass es wahrhaftig Sein heiliger Wille ist, wenn Er sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matth. 5, 48). Welch verheißungsvolles Gebot, welch trostreiches Versprechen! In Ihm sind wir vollkommen, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeiten. In Ihm aber sind wir durch die heilige Taufe. Da sind wir mit Christo gestorben und auferstanden und teilhaftig Seines Lebens, welches ein Leben der Beschneidung in vollkommenster Weise im Geist und in der Wahrheit ist.

In der heiligen Taufe haben wir die Beschneidung ohne Hände erhalten, welches die Ablegung des sündlichen Leibes ist. Der HErr hat der Schlange den Kopf zertreten, den Fürsten und Gewaltigen, der in der Luft herrscht, seiner Macht und Gewalt entkleidet, und hat über Tod und Hölle triumphiert. Das alles ist für uns

getan und errungen; Sein Sieg ist unser Sieg, so wir in Ihm bleiben. Das wird der Sieg der ganzen Kirche sein, so sie durch alle Gnadenmittel und Gnadengaben des Hauptes zu einem Leib gefügt und geordnet in Ihm bleibt. Wir, die wir durch die heilige Taufe in Christum versetzt und zum Bleiben in Ihm versiegelt sind mit dem Heiligen Geist auf den Tag Seiner Zukunft, wir sollen Ihm Raum geben, Sein ganzes Erlösungswerk in uns zu vollführen, damit wir seien Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen, dem HErrn zum Preis, und Er durch Auferstehung und Verwandlung an uns offenbaren könne die Herrlichkeit Seines Sieges über Sünde und Tod.

Der Anfang des bürgerlichen Jahres fällt gewiss nicht zufällig mit dem Fest der Beschneidung zusammen. Es ist eine Fügung Gottes, die uns vielleicht mahnen soll, dass unser bürgerliches Leben, unser irdischer Wandel ein Wandel der Beschneidung sein soll, und dass dieser unser Wandel in der Beschneidung Christi seinen Halt und Ausgangspunkt hat. Rastlos eilt die Zeit. Sie sucht das Unvergängliche, das Ewige. Schon ist die Jahreszahl des vergangenen Jahres unwiderruflich dahingegangen; die neue Jahreszahl mahnt uns, dass wir uns einen wichtigen Schritt dem Ziel wieder genähert haben, dass der Tag unserer seligen Hoffnung näher gerückt ist. Die Weihnachtsfreude im Herzen, wandelnd im Ernst der geistlichen Beschneidung,

werden wir stark werden in der lebendigen Hoffnung. So werden wir getrost ins neue Jahr treten und wissen, es führt uns zu Gott, dem HErrn Jesu entgegen, der im Kommen ist.

Als solche, auf die Er den Segen Seines Namens gelegt hat; als solche, die aus Seinen Händen die köstliche Gabe des Brautschmucks empfangen haben und die Er eben wieder aus Zion stärken will mit reichen Strömen neuen Segens - als solche lasst uns Ihm an der Schwelle dieses beginnenden Jahres dankopfernd nahen, dankend auch dafür, dass Er mit uns vorwärts eilt von einer Klarheit zur andern, bis wir bald Ihn grüßen werden in der Luft, wenn Er kommt mit Seinen Heiligen.